

# Mitteilungen

der Sektion Kiel des Deutschen Alpenvereins



Auf dem Dach Afrikas

Auszug aus Heft Nr. 238 (Oktober 2013)

S. 32 - 40

**Erstmals „dünne Luft“**  
– Abenteuer Kilimanjaro –

Matthias Wolters

[www.alpenverein-kiel.de](http://www.alpenverein-kiel.de)

# Erstmals „dünne Luft“ – Abenteuer Kilimanjaro Dezember 2012

Matthias Wolters

**2008:** Mein neu erworbener VW T3 wird auf einer viermonatigen Reise durch Skandinavien auf die Probe gestellt. Auf dem Weg kreuz und quer durch den Norden mache ich am Kebnekaise halt, mit 2.106 m der höchste Berg Schwedens. Hier treffe ich, Matthias (25) auf Bengt Lindholm und seine beiden Söhne Eric (26) und Björn (25). Die drei haben den gleichen Plan. Als Alleinreisender schließe mich



Foto: Matthias Wolters

### Blick auf das Kebnekaise-Massiv von Osten

#### Herausgeber:

Deutscher Alpenverein Sektion Kiel e.V.  
Geschäftsstelle  
Olshausenstr. 11  
24118 Kiel  
Tel. 0431-5303149 / 0431-5303150  
e-Mail: info@dav-kiel.de  
Homepage: www.dav-kiel.de  
Konten:  
Förde-Sparkasse Nr. 101378 (BLZ 210 501 70)  
Postbank Hamburg Nr. 21346-206 (BLZ 200 100 20)

#### Redaktion und Layout (V.i.S.d.P.):

Wolfgang Wolters  
E-Mail: redaktion@dav-kiel.de

#### Erscheinungsweise der Sektionsmitteilungen:

Halbjährlich  
Der vorliegende Tourenbericht ist ein Auszug aus dem Heft 238 (Oktober 2013)

#### Urheberrecht:

Text und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Nutzung ist untersagt. Bei Interesse stellt die Redaktion gerne den Kontakt zu den jeweiligen Text- und Bildautoren her.

der Truppe an. Dieser Zweitages-Trip auf das Dach Schwedens schweißt zusammen und letztendlich resultiert daraus eine gute Freundschaft zwischen Eric und mir. Damals schon entstehen wilde Pläne, die die Abenteuerlust beider weckt.

**2010:** Ich besuche Eric in Budapest, der zu dieser Zeit dort seinem Studium nachgeht. Wir haben die Idee, ein gemeinsames Projekt in Angriff zu nehmen, das an 2008 erinnern soll. Unter Anderem steht auch der Kilimanjaro im Raum. Ohne konkreter zu werden, trennen sich unsere Wege wieder.

**2012:** Durch die mediale Vernetzung gelingt es uns, unser Vorhaben zu konkretisieren und eine Entscheidung zu fällen. Der grobe Rahmen steht – der Kilimanjaro soll es sein! Nach langen Überlegungen entscheiden wir uns für eine geführte Tour eines Reiseveranstalters, um den planerischen

und zeitlichen Aufwand zu minimieren. Auch aufgrund unserer geringen Erfahrung mit der Höhenluft erscheint uns dies als geeignete Plattform. Die Reise wird auf Dezember terminiert und die Vorbereitungen beginnen. Meine Euphorie wird im Juni durch eine schwere Schulterverletzung gebremst, aber nach einer erfolgreichen Operation setze ich alles daran, das Ziel zu verfolgen. Tatsächlich gelingt es mir, rechtzeitig fit zu werden. An dieser Stelle nochmals besten Dank an das Reha-Team Lemgo!

Im Dezember dann geht es tatsächlich los... Eric ist kurz vor Antritt der Reise von Schweden nach Deutschland gekommen. Wir starten am Frankfurter Flughafen. Weiter geht es über Addis Abeba (Äthiopien) zum Kilimanjaro Airport zwischen Moshi und Arusha. Noch am Abend



Foto: Alfred Wolters

### Eric und ich kurz vor der Abfahrt

der Anreise finden ein kurzes Briefing und der obligatorische Ausrüstungscheck statt, denn am nächsten Morgen soll es bereits losgehen. Bis auf Zelte und Schlafmatten haben wir alles selber mitgebracht. Die Vorfreude steigt bei der gesamten Truppe. Neben Eric und mir besteht diese aus sieben weiteren Teilnehmern. Der Zusammenhalt ist von Anfang an gegeben und lässt auf eine Menge Spaß schließen.

Am Morgen werden wir am Hotel von den vier Guides begrüßt, unsere Ausrüstung wird auf dem Dach eines alten, klapprigen Busses verstaut und wir werden zu unserem Ausgangspunkt der Machame-Route, am Eingang des Kilimanjaro Nationalparks gebracht, wo wir auf die Träger unserer Expedition treffen! Insgesamt ist unsere Gruppe 29 Mann stark, uns inklusive. Mit afrikanischer Ruhe und Gelassenheit wird die



Foto: Eric Lindholm

### Der Mittagsregen auf 2200 m

Ausrüstung auf die Träger verteilt. Uns selber bleibt ein Tagesgepäck, welches mit ausreichend Flüssigkeit, der Kleidung für den Tag, der Kamera und so weiter ein Gewicht von 13 kg erreicht. Das Gewicht der Lasten der Träger ist auf 20 kg begrenzt. Dies wird zum Glück auch strengstens kontrolliert. Trotzdem ist dieses Gewicht bei den schwül-warmen Bedingungen am Berg nicht zu unterschätzen und den Trägern ist gebührender Respekt zu zollen.

Nachdem alle organisatorischen Hürden genommen sind, geht es endlich los. Bei strahlendem Sonnenschein und 24°C führt uns die heutige Etappe vom Ausgangspunkt

(1740 m) zunächst durch dichten Regenwald. Da in diesem Jahr die „kleine Regenzeit“ recht spät ist, bekommen wir am Mittag die Chance, unsere Regenkleidung zu testen.

Die erfahrenen Guides spannen einfach ihre Regenschirme auf und marschieren weiter. Die Wege sind gut ausgebaut und wir erreichen nach ca. 5h das erste Camp. Das Machame Camp (3000 m) liegt in mit Bartflechte überzogenem Strauchwerk im Schatten des Kilimanjaro Massivs. Als wir dort ankommen, sind die Zelte bereits aufgebaut und man heißt uns mit Tee und Popcorn willkommen. Wir können also gleich unsere Nachtlager beziehen. Kurze





Foto: Matthias Wolters

### **Blick zum Kilimanjaro-Hauptgipfel Kibo vom Machame Camp**

Zeit später erwartet uns das Abendessen, welches die Qualität des Essens so manch eines Hotels deutlich übertrifft. Mit den einfachsten Mitteln wird uns ein köstlicher Schmaus bereitet. Die Tage in Äquatornähe sind recht kurz und die Dunkelheit setzt bereits um 18 Uhr ein. Da alle von der Anreise und den vielen Impressionen der ersten Stunden geschäft sind, beschließen wir die Zelte zeitig aufzusuchen. Alle freuen sich auf die Fortsetzung des Abenteuers am nächsten Tag!

Mit einem wunderbaren Sonnenaufgang starten wir in den 2. Tag. Nach dem Frühstück packen wir unsere Sachen und bereits um 7 Uhr setzen wir unseren Aufstieg fort. Weiterhin durch markantes Buschwerk und über gut ausgetretenen Pfaden schlängeln wir uns einen vorgeschobenen Hang hinauf. Nach einiger Zeit ändert sich die Landschaft merklich. Die dichte Buschlandschaft weicht immer mehr einer kargen,

steinernen Umgebung. Die gut 700 Höhenmeter der heutigen Etappe bringen uns zum New Shira Camp (3740 m), einer weitläufigen, nahezu ebenen und steinernen Fläche. Als wir das Camp erreichen öffnet sich uns ein wunderschöner Blick auf das Shira Plateau mit seinen Überresten der Kraterwand, welche einen der drei Gipfel des Kilimanjaromassivs darstellt. Im Hintergrund ragt der Mt. Meru (4562 m) empor. Das Panorama ist faszinierend. Ein Kurztrip zum 30 min entfernten Shira Camp – von dort hat man einen noch besseren Blick auf das Shira Plateau – rundet den Tag ab. Nach dem Abendessen, welches wieder reichhaltig und gelungen ist, ziehen wir uns in die Zelte zurück. Sobald die Sonne untergeht, wird es merklich kühler.

Akklimatisation.... Ein wichtiger Bestandteil dieser Tour. Der dritte Tag steht ganz im Zeichen der Höhenanpassung.



Foto: Matthias Wolters

**New Shira Camp (3740 m)**



Foto: Matthias Wolters

**New Shira Camp (3740 m) – Blick zum Mt. Meru**

Von 3740 m auf 4430 m und wieder runter ins Barranco Camp auf 3960 m – das ist der Plan für den heutigen Tag. Den Gipfel immer fest im Blick geht es los. Die Landschaft wird karger und die letzten grünen Farbtupfer weichen einer Geröllhalde. Gespickt von großen Felsblöcken gleicht sie einer Mondlandschaft. Der Sonne ausgesetzt bewegen wir uns hangaufwärts. Wir überwinden diesen, folgen dem Pfad in ein leichtes Tal, in dem weitere Bergsteiger der Shira Route zu uns stoßen. Anschließend steigen wir in den Gegenanstieg ein. Dieser führt uns zum heutigen höchsten Punkt auf 4430 m, auf dem einige Bergsteiger aufgrund der Höhe und der damit verbundenen dünner werdenden Luft erste Probleme aufweisen. Zwei asiatische Bergsteigerinnen einer anderen Expedition müssen sich bereits hier übergeben. Bei uns in der Truppe gibt es keinerlei Beschwerden, alle sind gut drauf und frohen Mutes.

Am höchsten Punkt angekommen, machen wir eine ausgedehnte Pause, bevor wir einen langen, felsigen Abstieg in Angriff nehmen. Landschaftlich einzigartig geht es hinab ins Barranca Tal. Das Wetter ist umgeschlagen und neben dichten Wolken, die uns den Blick hinunter aufs



Foto: Joseph John Kessy

### Auf dem Weg zum Lava Tower

Barranco Camp verdecken, schenkt uns der Himmel auch ein wenig Regen. Im Camp angekommen, verbessert sich die Lage aber wieder und wir haben einen wunderschönen Tiefblick auf Moshi und den Mt. Meru. Das Camp wird von den drei anderen Seiten von Felswänden umschlossen. Unter anderem der „Breakfast Wall“, einer steil aufragenden, ca. 250 m hohen Wand, die



Foto: Felix Ludovic Kessy

**Im Barranco Camp (3960 m) - *hintere Reihe*: Ingo Rattke, Stephan Klees, Matthias Düll, Dominik Bernhard, *vordere Reihe*: Thomas Prutscher, Eric Oscar Lindholm, Manuel Bernhard, Matthias Wolters, Philipp Ritzke**

am Morgen des nächsten Tages überwunden werden muss. Eine kalte, sternenklare Nacht in unglaublicher Atmosphäre steht uns bevor. Geschlafen haben wir jedoch kaum noch. Auch, wenn bislang keiner wirkliche Probleme mit der Höhe hat, wirkt sich diese wohl auf unsere Körper aus.

Nach dem Frühstück erklimmen wir die beschriebene Barranco Wall, von

der wir einen perfekten Blick auf das Camp haben. Kaum haben wir die erste Hürde des heutigen Tages genommen, geht es bereits wieder bergab. Ein kräftezehrendes „Rauf-Runter“ begleitet uns die ersten Stunden. Man glaubt hinter jeder Kuppe sei es geschafft, jedoch wird man jedes Mal enttäuscht. Nach einer längeren Mittagspause haben wir dieses Spielchen endlich gewonnen. Der Weg führt uns eine steile





Foto: Matthias Wolters

### Über den Wolken

Mondlandschaft hinauf. Bei immer wieder wechselnden Wetterbedingungen, dünner werdender Luft und steigender Erschöpfung geht es jetzt nur noch bergan. Das Ziel heute ist das auf 4640 m gelegene Barafu Camp. Der Weg der letzten Tage hat uns einmal um den Berg herum geführt. Erstmals eröffnet sich der Blick auf den dritten Gipfel des Kilimanjaro

Massivs, den Mawenzi. Eine sehr steile und schroffe Felsformation mit einer Höhe von 5149 m.

Als wir das Camp erreichen, ist das Wetter stabil und wir haben hier oben mit Temperaturen um die 30°C zu tun. Ohne Schutz von oben ist die Sonneneinstrahlung enorm und trägt weiter zur allgemeinen Erschöpfung bei. Nach dem Abendessen sind wir

Zeugen eines Himmelsspektakels, das keiner von uns bislang gesehen hat. Wir befinden uns über den Wolken und können der untergehenden Sonne zusehen, die die steilen Bergänge in ein einzigartiges Licht hüllt. Es herrscht eine ganz besondere Stimmung und jeder versucht diese mit seiner Kamera festzuhalten.

Kurz nach Sonnenuntergang beginnen wir, unsere Ausrüstung für die Gipfelnacht zusammen zu stellen. Neben ausreichend Flüssigkeit ist die richtige Kleidung von entscheidender Bedeutung. Wir haben mit Temperaturen um die  $-20^{\circ}\text{C}$  zu rechnen. Mehrere Kleidungsschichten sind unerlässlich. Als alles gepackt ist, zieht sich jeder unserer Truppe in seinen warmen Schlafsack zurück. Die Nacht ist extrem kurz, kalt und wenig erholsam. Keiner schläft wirklich. Jeder geht seinen Erlebnissen der letzten Tage nach. Hinzu kommt die Aufregung und Vorfreude auf die bevorstehende Gipfelbesteigung.

Um Mitternacht ist es dann soweit. Die übermüdeten und erschöpften Gestalten kriechen aus ihren Zelten und bereiten sich auf die letzte Etappe, den Weg zum Uhuru Peak, vor. Schnell noch eine warme Tasse Tee und schon wird der Rucksack geschnallt. Hunger verspürt keiner mehr. Im Schnecken tempo setzt sich unser Tross in Bewegung. Angeführt von Joseph, unserem „Main Guide.“ Die Stirnlampen erhellen die tiefste Dunkelheit und erleuchten uns den

Weg. Jeder ist in sich gekehrt und es wird kaum gesprochen.

Die Höhe macht uns zu schaffen. Immer wieder werden wir von den Guides angesprochen und unsere körperliche Verfassung wird von ihnen überprüft. Ihre Einschätzung entscheidet über einen Gipfelerfolg. Wir tun uns schwer und wir müssen um jeden noch so kleinen Schritt kämpfen.

Bei 5300 m machen wir eine kurze Rast. Ich bekomme noch nicht einmal einen Müsliriegel gegessen. Nach der Hälfte rebellierte mein Magen und ich muss mich übergeben. Das dumpfe und unangenehme Gefühl im Bauchbereich bessert sich dadurch schlagartig. Es bleibt zwar weiterhin ein Kampf mit der Erschöpfung, der Schlaflosigkeit und der Höhe, jedoch geht es mir nach der merkwürdigen „Müsliriegelheilung“ wesentlich besser. Aber nicht nur ich, sondern auch alle anderen bekommen zunehmend Probleme. Trotz alledem geht es weiter den beschwerlichen Weg hinauf Richtung Kraterrand, der auf 5730 m liegt.

Die Sonne geht auf, den Gipfel im Blick begeben wir uns auf die letzten Meter. Einer der neunköpfigen Truppe befindet sich zu diesem Zeitpunkt bereits auf dem Abstieg – die Höhe hat ihr erstes Opfer gefordert (es sollte aber auch das Einzige bleiben). Jeder absolviert die letzten gut 100 Höhenmeter alleine. Von Gedanken und Gefühlen ergriffen, erreiche ich den Kibo, den Hauptgipfel

des Massivs auf 5895 m - das Ziel oder doch nur den Ausgangspunkt für den Abstieg!?

Die Stimmung auf dem Gipfel ist überwältigend. Wir fallen uns in die Arme und für einen kurzen Moment treten die Anstrengungen der letzten Tage in den Hintergrund. Wir sind überglücklich und genießen ein paar Minuten den herrlichen Ausblick. Das ein oder andere Gipfelfoto darf natürlich auch nicht fehlen...

Bei einer Temperatur von  $-15^{\circ}\text{C}$  und einem eisigen Wind ist jeder froh, die Handschuhe nach dem Gipfelfoto wieder anziehen zu dürfen. Kurze Zeit später machen wir uns auf den Rückweg. Am Kraterrand nehmen wir eine Tasse heißen Tee zu uns. Einige von uns haben diesen bitter nötig. Auch ich habe kalte Hände und freue mich über den Extraschub Wärme. Anschließend fühle ich mich gut gestärkt. Meine Verfassung ist blendend.

Eric und weitere Teilnehmer haben erst jetzt ihre Probleme. Die Gruppe spaltet sich schnell und jeder geht beim Abstieg sein eigenes Tempo. Ich bin der Erste, der in Lager 4 ankommt. Der Rest der Truppe trudelt nach und nach ein. Eric, der unterwegs doch ernste Probleme bekommen hat, trifft 3 Stunden nach mir ein. Ohne ein Wort von sich zu geben, fällt er ins Zelt.

Nach etwa einer Stunde – Eric hat die ganze Zeit geschlafen – beginnen wir das Lager abzubrechen.

Aufgrund der Höhe wollen wir keine weitere Nacht hier oben verbringen. Das Ziel ist ein weiteres Camp auf 3000 m. Der Weg dorthin ist für einige der Gruppe äußerst beschwerlich. Geredet wird wenig. Alle gehen ihren Gedanken nach und letztendlich sind dann alle froh, als die ersten Zelte vor uns auftauchen....

Wir haben es geschafft!!! Die Stimmung wird von Minute zu Minute besser. Auf die Anstrengung folgt die Freude. Das ist auch deutlich bei der Abschlusszeremonie am nächsten Morgen zu spüren. Auch Eric hat sich in der Nacht erholt und wir genießen die letzten Stunden am Berg. Die abschließende Etappe zum Rande des Nationalparks stellt für keinen ein Hindernis dar.



Vielen Dank für die schönen Tage am Berg an alle Träger und an die Guides Niklas Daniel, Felix Ludovic Kessy, Joseph John Kessy, Peter E. Mushi.